№. 102. 1861.



Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 1spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. Dienstag, den 27. August. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Aristokratie, — Junkerthum.

Wie oft werden diese Worte, welche zwei sich diametral gegenüberstehende, ja sich ausschließende Erscheinungen auf politisch-sozialem Gebiete bezeichnen, heute in der politischen Presse gebraucht. Es ist von höchster Wichtigkeit sich diesen Gegensatz vollständig klar zu machen. Während die Aristokratie ein politisch-sociales Element ist, welches die civilisirtesten und politisch und wirthschaftlich best eingerichtesten Völker nicht entbehrt haben und entbehren, wird mit dem andern Ausdrucke, Junkerthum, ein politisches Element bezeichnet, welches nach geschichtlicher Erfahrung, wo immer dasselbe vorkam und sich geltend machen durfte, dem Leben eines jeden Volkes nach allen seinen Richtungen hin, namentlich mit Rücksicht auf die Rechts- und wirthschaftliche Entwickelung, verderblich war und stets — diesen Schluß rechtfertigt allein schon die Geschichte — verderblich bleiben wird.

Welche politischen Elemente man mit jenen beiden Worten, Aristokratie und Junkerthum, kennzeichnet, ist in der nachstehenden Stelle einer politischen Brochüre*) sehr präcise angegeben.

Die Stelle lautet: „Es wäre ein armes Volk, m. H., in welchem es keine aristokratische, keine solche Lebensstellung gäbe, die einer Anzahl von Individuen vorzugsweise Gelegenheit uud Antrieb böte, um sich zu reiner, freier Menschlichkeit auszubilden und die Uebung öffentlicher Tugenden zur Aufgabe, ja, zur Gewohnheit des Lebens zu machen. Aber die Geschichte lehrt uns auch, daß nur bei Völkern, deren gesellschaftliche Verhältnisse noch auf einer sehr niedrigen Stufe der Entwickelung stehen, diese Lebensstellung lediglich in einem einzelnen Stande oder Berufe zu finden ist. Es zeugt von großer Unwissenheit, wenn man in dem so unendlich fein gegliederten Organismus der modernen Gesellschaft, zumal in unserm Vaterlande, sich gebunden wähnt an das Besitzthum oder gar an die Titel gewisser Familien. Vielmehr giebt es seit langer Zeit eine wirkliche Aristokratie eben so wohl unter den Familien unserer Handel- und Gewerbetreibenden, unserer Gelehrten und Beamten, wie unter denen unserer Grundbesitzer.

Indeß habe ich hier nur von dem eigentlich sogenannten Adel zu sprechen. Der Grundadel, m. H., zu welcher Zeit und in welchem Volke er je eine wahrhaft aristokratische Stellung eingenommen hat, immer und überall hat er die Sorge für die Wohlfahrt aller Klassen und aller Glieder des Volkes als seine erste und seine vornehmste Pflicht betrachtet. Nie hat er das Recht seiner Mitbürger geringer geachtet als das eigene, nie von den gemeinen Pflichten aller Bürger sich selber ausgenommen. Nie hat er Widerstand geleistet, wenn das erwachende Selbstgefühl des Volkes dieselbe Freiheit und denselben Antheil an den politischen Rechten forderte, welche der Adel schon besaß. Ich brauche Sie nicht an die schönsten und größten Tage des athenischen, des römischen Staates, ich darf Sie nur an die Geschichte Englands erinnern. Der englische Grundadel, m. H., wie viele Mängel und Gebrechen ihm auch vorzuwerfen sein mögen, hat doch seit den Tagen der Magna Charta, wenn er nicht dann und wann sich selber untreu wurde, stets die Sache des gleichen Rechtes aller Bürger zu der seinigen gemacht, er hat im Laufe der Zeit auf alle nach altem Rechte ihm zustehenden Privilegien verzichtet, bis auf ein einziges, bis auf den erblichen Sitz im Parlamente.

M. H., ich habe keine allzugroße Sympathie für die Englische Aristokratie. Ich weiß von ihrer Geschichte wenigstens so viel, um behaupten zu dürfen, daß sie — rühmliche Ausnahmen verstehen sich von selbst — das gleiche Recht ihrer Mitbürger nicht aus Edelmuth, sondern meist aus bloßer Klugheit in Ehren gehalten hat. Aber, m. H., selbst diese Klugheit hat der continentale, hat namentlich der deutsche Adel nie besessen. Allerdings hat es in jeder Periode unserer Geschichte bis auf den heutigen Tag eine überaus große Zahl von Männern aus adligen Familien gegeben, die in jeder Art öffentlicher Thätigkeit dem Vaterlande die treuesten und die größten Dienste geleistet und den gerechtesten Anspruch auf die Dankbarkeit ihrer Volksgenossen sich erworben haben. Aber überall und in allen Tagen unserer deutschen und speciell auch unserer preußischen Geschichte, wo adlige Geschlechter und Individuen eine in sich geschlossene Körperschaft, wo sie das vornehmste, wo sie — sei es in Uebereinstimmung mit den Fürsten oder, wie es in der Regel der Fall war, in offnem oder geheimen Gegensatze gegen dieselben — das herrschende Glied im Staate sein wollten: da, m. H., haben diese Geschlechter und Individuen nie eine wahrhaft aristokratische Gesinnung gezeigt, da haben sie, ohne eine Spur von Einsicht in das Wesen und die Bedeutung des Staates, ohne ein Gefühl für die sittlichen Pflichten eines jeden, zumal eines an der Regierung seines Landes betheiligten, Staatsbürgers, nie etwas Anderes gewollt als Vorrechte für ihren eigenen Stand und persönliche Vortheile für die Mitglieder dieses Standes. Sie sind mithin niemals eine Aristokratie, sie sind nie etwas Anderes gewesen und sind auch an dem heutigen Tage nichts als eine staatsverderbliche, staatsfeindliche Junkerschaft.

M. H., ich darf an dieser Stelle nicht die ganze Fülle historischer Beweise dafür beibringen, daß gerade im Kampfe gegen das Junkerthum, und zwar durch das Verdienst der Hohenzollern, unser Preußen ein Staat im wahren Sinne des Wortes geworden ist. Ich erinnere Sie nur daran, daß schon der erste, der aus diesem erlauchten Geschlechte die Mark Brandenburg beherrschte, seine ganze Kraft daran gesetzt hat, um den Gedanken des Staates und die Bedeutung der monarchischen Gewalt im Staate dem wüsten Junkerthume seiner Zeit gegenüber zur Geltung zu bringen. Ich erinnere sie daran, welchen Widerstand des Junkerthums unser große Kurfürst hat brechen müssen, um nach dem unsäglichen Elende des dreißigjährigen Krieges aus einem Haufen von Trümmern die feste und stolze Grundlage des brandenburgisch-preußischen Staates zu errichten. Und nun bedenken Sie, daß es heute noch Nachkommen jener Junker des fünfzehnten und des siebzehnten Jahrhunderts giebt, die sich nicht entblöden, ihre mit so vielem Rechte zer-

*) Ihr Titel lautet: „Die Umgestaltung des Herrenhauses, eine allgemeine deutsche Angelegenheit. Rede, gehalten zu Danzig, am 26. Juli 1861 in der Vers. der Mitgl. des Nationalvereins aus den Prov. Preußen, Posen und Pommern von Herrmann Büttner (Oberlehrer an der höh. Bürgerschule in Elbing.) Danzig, Verlag von A. W. Kafemann.“ Der legale Kampf gegen das Junkerthum in Preußen ist wieder aufgenommen. Er beginnt mit der allgemeinen Forderung nach der Reform des Herrenhauses. Im Interesse dieses legalen Kampfes ist die besagte Brochüre veröffentlicht, welche die formelle Verfassungswidrigkeit der gegenwärtigen Zusammensetzung des Herrenhauses, sowie desselben eigentliche Beschaffenheit in Kürze zwar, aber nichtsdestoweniger gründlich und gemein verständlich darlegt. Deshalb sei die Brochüre allen den Lesern dieses Blattes, welche die Bedeutung der Reformfrage des Herrenhauses für Preußen und Deutschland kennen lernen wollen, bestens empfohlen. K. M.

Der außerordentlich berufene Landtag der Provinz Preußen.

(Schluß zu Nr. 101.)

Auf den Antrag des Abgeordneten Graf Kaiserlingk—Rautenburg beschloß die Versammlung eine Adresse an Se. Majestät den König zu richten, um in derselben die Freude und Theilnahme der Versammlung über die durch Gottes Gnade abgewendete Lebensgefahr bei dem ruchlosen Attentat in Baden-Baden auszudrücken. Die unter dem Vorsitze des Reg.-Chef Präsidenten Grafen zu Eulenburg in einer Commission berathene und entworfene Adresse wurde in der Versammlung einstimmig angenommen und durch Vermittelung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Preußen an Se. Majestät abgesandt.

Dem Allerhöchsten Propositions-Dekrete (unter Nr. 2) gemäß wählte die Versammlung in ihrer Sitzung vom 21. August die Mitglieder der Bezirks-Commissionen zur anderweiten Regelung der Grundsteuer. Die Wahl wurde durch Stimmzettel vollzogen. Mit Hinweglassung der in den Reg.-Bezirken Königsberg, Gumbinnen und Danzig gewählten Commissions-Mitglieder, deren Namen den Lesern d. Bl. doch zum großentheile unbekannt sein dürften, theilen wir nun die Wahl für den Reg.-Bezirk Marienwerder mit. Für denselben wurden als wirkliche Mitglieder gewählt: Rittergutsbesitzer Gerlich—Bankau, Landschafts-Direktor Körber—Körberode, die Rittergutsbesitzer v. Hennig—Plonchott, Wunderlich—Paglau; als Ersatzmänner die Herren v. Kries—Slawkowo, Röttiken—Grünfelde, Witte—Mossin, Hesse—Kauernick.

Auf den Antrag des Abgeordneten Riebold—Kanitzken: „Se. Majestät zu ersuchen, ein von der Provinz, welche unserem Vaterlande den Namen verliehen, und in der in feierlicher Weise der Akt der Krönung vollzogen werden solle, veranstaltetes Provinzialfest allergnädigst anzunehmen“ — ging die Versammlung mit ungetheilter Zustimmung ein und wurde unter dem Vorsitze des Abg. Grafen Kaiserlingk—Rautenburg ein Ausschuß gebildet, der daß für dieses Fest Erforderliche zu berathen hatte. Die Ausführung der Festlichkeiten wurde einem Comité überwiesen welches seine Berathungen unter dem Vorsitze des Landtags Marschall Grafen zu Dohna—Lauk Excellenz halten wird.

Die der Versammlung vorgelegten 5 Petitionen, — darunter die in vor. Nummer d. Bl. erwähnte, betr. die Verlegung der Provinzial-Gewerbeschule von Graudenz nach Thorn — wurden sämmtlich durch den Uebergang zur einfachen Tagesordnung erledigt.

Der Schluß dieses außerdentlichen Provinzial-Landtages erfolgte durch den Königl. Ober-Präsidenten Wirklichen Geheimen-Rath Herr Dr. Eichmann Excellenz am Donnerstage den 22. August.

Die Großfürstin Helene v. Rußland.

Unsere Leser werden sich aus No. 97 u. Bl. der Mittheilung erinnern, nach welcher die Großfürstin Helene mit Hertzen, dem Herausgeber des „Kolokol,“ im indirekten Briefwechsel stehen und der Regierung des Kaisers Opposition machen soll. Die Lügenhaf-

trümmerten oder verrotteten Privilegien zurückzufordern, weil dieselben älter und also auch wohl ehrwürdiger wären als die Regierungsrechte unseres Königshauses. Aber bedenken Sie noch mehr als dies. Bedenken Sie, was vor etwa einem halben Jahrhundert Preußen und durch Preußen das gesammte deutsche Vaterland von der Schmach der Fremdherrschaft wieder befreit hat. Das m. H., war nichts Anderes als zuerst der von einem hoch-aristokratischen Manne, von dem unsterblichen Stein, herbeigeführte Bruch mit dem immer noch fortwuchernden Junkerthume. Das war ferner die freiwillige Erhebung des von der Junkerherrschaft befreiten Volkes, durch welche unsere Regierung in den ruhmvollsten Kampf, den die Geschichte kennt, in den Kampf unseres großen Freiheitskrieges hineingezogen wurde. Und nach diesem Kampfe — wer wird es glauben, der die Geschichte unserer Zeit nicht kennt, wie wir sie kennen — nach einem solchen Kampfe wurde es dem Junkerthume dennoch gestattet, sein Haupt wieder zu erheben und zur Freude aller Feinde unseres Volkes die freie Entwickelung des preußischen Staates auf das Vollständigste zu verhindern. Ja, im Jahre 1850 erlangte dieses Junkerthum eine so unbegränzte Macht in unserem Lande, daß es die Schmach von Olmütz, die Schmach des Verraths an Hessen-Cassel, des Verraths an Schleswig-Holstein auf unser Haupt zu laden, und nach diesen Thaten sogar noch die Stellung eines entscheidenden Factors in der Gesetzgebung unseres Staates, in der Gesetzgebung des Staates der Intelligenz, wie man ihn wohl genannt hat, zu erringen vermochte."

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 23. August. Se. Majestät der König werden, so viel bis jetzt bestimmt worden, etwa drei Wochen in Ostende verbleiben und am 9. oder 10. September von dort über Köln zu den Manövern des VII. und VIII. Armee-Corps sich begeben, denen Se. Majestät am 11., 12., 13. und 14. beiwohnen werden. Nach Beendigung der Manöver gedenken Se. Maj. sich zu J. Maj. der Königin nach Baden-Baden zu begeben, wo zur Feier des Geburtstages J. Maj. am 30. September auch der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin eintreffen werden. Anfangs October gedenken JJ. MM. noch auf einige Zeit nach Koblenz zu gehen und werden von dort kurz vor der Abreise nach Königsberg nach Schloß Babelsberg zurückkehren, von dort aus die Reise nach Königsberg antreten und erst bei der Rückkehr von da nach Berlin kommen. — Die Regierung hat an die obere katholische Kirchenbehörde der Provinz Posen die Aufforderung gerichtet, das Absingen des polnischen Liedes: „Boże cós Polskę" in den Kirchen zu verbieten, weil dasselbe revolutionär sei. In Bezug hierauf wird der „Frankf. Postztg." geschrieben: „Die obere geistliche Behörde hat es verweigert, diesem Verlangen unserer Regierung nachzukommen. Die Regierung hat die Sache auf sich beruhen lassen, was ein großer Fehler ist, denn hatte sie einmal das Verbot verlangt, so mußte sie es auch durchzuführen wissen; hatte sie dagegen zu letzterem nicht das Recht oder die Macht, so mußte sie die Forderung gar nicht stellen. Der „Dziennik" theilt nun mit rechtem Behagen das vollständige Antwortschreiben mit, welches der Probst Nowacki zu Opatow der Königlichen Regierung zugesandt hat, und worin, wörtlich übersetzt, folgende Stellen vorkommen: „„Ich würde mich einer Entweihung schuldig machen, wenn ich ein Lied (Gebet) verböte, welches unsern allmächtigen Gott um Brod, um Kleidung und eine Zufluchtsstätte bittet: und das Gebet von Sündern fürchten, heißt so viel, als vor der leblosen Statue Nebucadnezars Ehrfurcht bezeigen. Von heute an, wo die Königl. preußische Regierung dem Liede „Boże cós Polskę" so viel Kraft beimißt, daß sie sich vor ihm fürchtet und ängstigt, wie der grausame Herodes vor dem neugebornen Jesus, verspreche ich: das Lied aufs eifrigste zu verbreiten, es selbst zu lehren und nicht nur mit den kleinen Schulkindern, sondern es auch mit den Erwachsenen zu singen. Es wäre mir ohne Verletzung meines Gewissens unmöglich, dem Befehl der Regierung nachzukommen, weil ich Pole bin."" — Die süddeutschen Turner haben von Berlin vielfach weitere Ausflüge nach dem Norden unternommen. Die Wiener sind nach Stettin und Swinemünde gegangen und haben dort eine enthusiastische Aufnahme gefunden; unter ihnen befand sich auch der Lustspieldichter Bauernfeld; andere haben sich nach Hamburg begeben. Die amerikanischen Vereine haben jedem hierher entsandten Deputations-Mitgliede 700 Dollar Reisegeld geben. Einer der amerikanischen Turner ist in Berlin an der Ruhr lebensgefährlich erkrankt. — Am 19. Abends fand auf dem Place d'Armes in Ostende ein Konzert zu Ehren Sr. Majestät des Königs von Preußen statt. Die Volksmenge, unter denen sich der größte Theil der in Ostende befindlichen Fremden befand, drängte sich auf dem Platze, auf welchem das Palais Sr. Majestät steht. Der König, durch diese Beweise von Sympathie gerührt, erschien mehrere Male auf dem Balkon, um mit Handbewegungen den unter seinen Fenstern versammelten Zuschauern und Musikern zu danken. Bei jedem Erscheinen des Souveräns erfolgten Vivats und endlose Acclamationen." — Den 24. Der König wird sich am 13. October nach Bromberg begeben, wo die Enthüllung der Statue Friedrichs des Großen stattfinden wird; am 14. wird der Einzug in Königsberg erfolgen; nachdem der 15., als Geburtstag des verstorbenen Königs, in der Stille begangen ist, werden am 16. und 17. die Festlichkeiten beginnen und am 18. die feierliche Krönung stattfinden. Für die Wahl dieses Tages soll bei Sr. Maj. hauptsächlich der Umstand den Ausschlag gegeben haben, daß es der Geburtstag des Kronprinzen ist. Vom 19. bis 21. fällt die Reise nach Danzig, wo der König bis zum 22. verweilen wird; am 23. soll dann der feierliche Einzug in Berlin stattfinden; da indessen die beträchtliche Entfernung zwischen Danzig und Berlin ein rechtzeitiges Eintreffen des Königl. Zuges in der Hauptstadt kaum möglich macht, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß zwischen Danzig und Berlin noch Zwischenstationen festgestellt werden, z. B. in Frankfurt a. O. oder auch in Bromberg, in welchem Falle dann die Enthüllungsfeierlichkeit in letzterer Stadt wohl auf diesen Zeitpunkt der Königl. Rückreise von Königsberg verschoben werden würde. Der Einzug in Berlin würde dann auf den 24. verlegt werden. Der Krönungstag am 18. wird zunächst durch einen kirchlichen Act eingeweiht werden; hierauf wird der König vom Throne herab, der auf dem Schloßhofe aufgestellt werden wird, die Glückwünsche seines Volkes entgegennehmen. Außer den bisherigen Präsidenten des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses wird noch ein Sprecher der „Zeugen aus den Provinzen", sowie je einer der Geistlichkeit beider Confessionen das Wort ergreifen. — Als ein bemerkenswerthes Zeichen der Zeit ist hervorzuheben, daß der schlesische Provinzial-Landtag den bisherigen Berliner Polizei-Präsidenten Frhrn. v. Zedlitz und den bekannten Grafen Saurma-Jeltsch bei der Wahl zu Vertretern für die Krönung hat glänzend abfallen lassen!

Oesterreich. In den Sitz. des Unterhauses und Oberhauses am 23. d. Mts verlas der Minister Schmerling eine Kaiserl. Proklamation an den Reichstag. In derselben heißt es: Der Kaiser beklage die Unordnungen in Ungarn. Die Gewährungen am 20. October, womit der Kaiser das Verbrechen vom 14. April 1849 gegen die Dynastie und die pragmatische Sanction der Vergessenheit anheimgab, hätten anderen Dank verdient. Der Kaiser that für Ungarn alles, was Billigkeit erheischt, die Gerechtigkeit gegen die anderen Länder gestattet, die politische Entwickelung des Reiches gebietet. Er stellte die ungarische Verfassung alle liberalen Einrichtungen und die nationale Selbstständigkeit unter der einzigen Bedingung her, daß die Ausübung der politischen Rechte bezüglich Heerespflicht, Finanzen und Volkswirthschaft für das ganze Reich gemeinsam sei. Der Kaiser war zu diesem Vorbehalte berechtigt, weil die Verfassung von der revolutionären Gewalt ausgebrochen und factisch beseitigt worden ist. Aus Rücksicht für die nothwendige Großmachtstellung Oesterreichs war er hierzu auch verpflichtet. Der Landtag hätte demnach die Revision der Gesetze von 1848 vornehmen, ein der revidirten Verfassnng entsprechendes Inaugural-Diplom zu Stande bringen sollen. Anstatt dessen forderte er unveränderte Anerkennung auch derjenigen Punkte, welche die Prärogative der Krone die Rechte des Gesammtstaates und der nichtmagyarischen Nationalitäten verlezzen, obgleich Letztere nur mit Gewaltmitteln gegen Kroatoslavonien, Siebenbürgen durchgesetzt werden könnten. Obschon der Landtag den Weg der Vereinbarung nicht betreten, sondern sogar den Faden der Verhandlung abgerissen erklärte, will der Kaiser dennoch an die constitutionellen Einrichtungen und Prinzipien auch in Ungarn festhalten. Dennoch erklärte der Kaiser: 1) Die October- und Februargesetze bleiben selbstverständlich aufrecht. Eine Aenderung der Verfassung ist ohne Zustimmung des Reichsraths unzulässig. Jedem Lande steht die Reichsrathsbeschickung zur Ausübung der diesem vorbehaltenen Rechte jederzeit offen. Nichttheilnahme irgend eines Landes kann die Ausübung des Rechtes der Andern nicht hemmen. 2) Die mit der Verfassung harmonirenden Punkte der Gesetzgebung von 1848 werden anerkannt werden, nicht harmonirende zurückgewiesen. 3) Der gegenwärtige Landtag wird aufgelöst, weil er in schroffer Negation verharrt, ein neuer Landtag so bald als möglich einberufen.

---

tigkeit und die Veranlassung dieses verläumdischen Gerüchtes sind im Nachstehendem nunmehr enthüllt.

Seit Kurzem gehen Enthüllungen aus Rußland durch die Zeitungen, die so pikant zugerichtet sind, daß sie den Zweck der Reizung nicht verfehlen. Die Reaction hat eine Strategie und eine derartige Solidarität in der Presse etablirt, daß es sich wohl der Mühe verlohnt, an einem gegebenen Beispiele die ganze Machination aufzudecken. Die Großfürstin Helene von Rußland ist als Vertreterin der liberalen Prinzipien in Ausführung der Leibeigenen-Emancipation und in Gleichberechtigung der nichtgriechischen, sogenannten fremden Confessionen bekannt; man kennt ihre Geltung bei dem edelgesinnten Kaiser. Die Reaction und ihre Organe wenden sich nun klüglich dahin, die genannte Großfürstin als Mittelpunkt einer Verschwörung und als die geheime Quelle der von Hertzen formulirten Postulate herzustellen. Es wird Ihnen nun von Interesse sein, die einfachen Quellen dieser Intriguen zu kennen. Der in Wahnsinn verfallene Senator Chruschtschow war Director der geistlichen Angelegenheiten und leitete die Interessen der fremden Confessionen (der katholischen und protestantischen) im Geiste des Freisinnes. Ihm folgte Graf Sievers, der nach denselben Prinzipien verfuhr. Diese beiden Männer sind durch mitwirkende Empfehlung der Großfürstin Helene vom Kaiser in ihre Stellung eingesetzt worden. Der unmittelbare Vorgänger von Chruschtschow aber war ein Fanatiker der Landeskirche, der den fremden Confessionen die Zuschüsse vom Staate entziehen wollte, hierin aber besonders durch die Einwirkung des edlen und großdenkenden Geistes jener Fürstin gehemmt — und verletzt wurde. Nun wird beim Wahnsinne Chruschtschows und der ganz geschäftsmäßigen Ordnung seiner Papiere durch den Grafen Sievers, der dazu von der Familie selbst veranlaßt war, ein ergiebiger Klatsch gebildet und von den Feinden alles Fortschrittes und aller Gerechtigkeit geschickt gruppirt und sogar die niedrigsten, selbstfabricirten On-dit's eingeflochten, damit es möglich sein soll, jeden für den freien Gedanken heilbringenden Einfluß der Großfürstin zu vernichten. Gelingen wird das nicht. Es bedarf nur dieser kurzen und, wie ich Ihnen versichern kann, streng thatsächlichen Erklärung, um die europäische Welt einen Einblick in die Intriguen der Reaction thun zu lassen."

— **Amerikanischer Zeitungsstyl.** Aus dem Lager der Secessionisten. Der unionistische General Prentiss wird in dem „Crescent", welcher in Kentucky erscheint, charakterisirt: „Zu Kairo in Illinois vegetirt gegenwärtig ein Mensch Namens Prentiss, der die Truppen commandirt; ein niederträchtiger, eckelhafter Hund, ein verrätherischer Schurke, ein notorischer Dieb, der fünf Jahre im Zellengefängnisse gesessen hat und seine Haut mit Whisky aus Cincinati ausfüllt, den er aus Oekonomie faßweise kauft." Seine Krieger, „mit denen Lincoln den Süden unterdrücken will, sind säbelbeinige, holzbeschuhte nach Sauerkraut riechende, wurstgestopfte Bastarde, Schufte und Kehlabschneider."

Weisungen zur Wiederherstellung und Aufrechthaltung der Ordnung sind ertheilt. Der Kaiser schließt mit der Erklärung, daß er an Reichseinheit, Länderautonomie und verfassungsmäßiger Freiheit festhalte und der Zukunft mit Vertrauen entgegensehe.

Großbritannien. Die Königin ist am 22. d. in Dublin eingetroffen und enthusiastisch empfangen worden. — Daily News bringt folgende Mittheilung: Privatbriefe aus Hamburg melden uns, daß der König von Dänemark, gereizt und erbittert über die Tücke Preußens, den Entschluß gefaßt habe, sich über die Bestimmungen des Londoner Vetrages (oder Protokolls, wie man es in Deutschland nennt) hinweg zu setzen und den König von Schweden an Stelle des Prinzen von Glücksberg zu seinem Erben und Nachfolger zu ernennen.

Italien. Turin. Die Nachricht, daß in Caprera auf Garibaldi ein Mordversuch geschehen sollte, bestätigt sich. Derselbe wurde durch die Wachsamkeit der Gendarmerie vereitelt; es waren zwei Kerle gegen ihn ausgeschickt, denen es gelang zu entwischen. Es wird ihnen nachgestellt.

Dänemark. Ueber die preußischen Kanonenboote, welche kürzlich Helsingör passirt haben, schreibt man dem „Fädrelandet" von dort viel Gutes. Nach dem Urtheil Seetüchtiger, heißt es in dem Briefe, sind die Boote sehr solid und gut eingerichtet, namentlich dürften die Maschinen derselben, die theils von Borsig in Berlin, theils von der Maschinen-Fabrik „Vulcan" in Stettin geliefert sind, Beispiele der zweckmäßigsten Construktion dieser Art darbieten. Die schweren gezogenen Kanonen sind von der Construction der 24pfündigen gezogenen, von hinten zu ladenden Kanonen und so weit man nach der Bedienung urtheilen kann, sehr bequem zu handthieren mit dem einfachsten und schönsten Mechanismus.

Rußland. Die Kaiserin hat am 14., der Kaiser am 18. von Petersburg die Reise nach der Krim angetreten.

Provinzielles.

Graudenz, 21. August. Vom 1. October d. J. steht uns wiederum die Vermehrung unserer Linientruppen um 30 Mann per Compagnie bevor, was die Lasten der Hausbesitzer, da wir Kasernen nicht haben und die Festung in ihren Räumen zumeist unbelegt bleibt, nicht unbeträchtlich steigern wird. Sowohl die Hausbesitzer, als die Consumenten überhaupt werden es daher sicher nicht ungern sehen, wenn ein Bataillon des hier garnisonirenden Regiments nach Strasburg verlegt wird. — (G. G.) An Herrn Bürgermeister Haase, der jetzt in Königsberg an den Sitzungen des Provinziallandtags Theil nimmt, ist von der Mehrzahl der hiesigen Stadtverordneten die Aufforderung gerichtet, von dort aus eine Reise nach Kowno zu machen, wo nach den Mittheilungen eines hiesigen Kaufmanns eine Floßbrücke über den Niemen führt; deren Construktion sehr einfach und billig sein soll und sich vielleicht auch für die Weichsel empfehlen dürfte. Herr Bürgermeister Haase wird voraussichtlich dem Wunsche entsprechen und von der Construktion genaue Kenntniß nehmen. Viel erwarten wir indeß nicht von dem Ergebniß; denn es wäre auffällig, wenn eine brauchbare Brückenconstruktion, die in Rußland sich bewährt, den hiesigen Architekten unbekannt sein sollte; wohl aber knüpfen wir daran die Hoffnung, daß auf diesem oder einem andern Wege endlich einmal mit einer gründlichen Verbesserung des Weichseltrajekts Ernst gemacht werden wird. — Die Theaterlust unseres Publikums, namentlich das Bedürfniß nach der seit zwei Jahren entbehrten Oper giebt sich als eine sehr lebhafte zu erkennen, denn die seit gestern circulirende Abonnementsliste für die Vorstellungen der Danziger Gesellschaft bedeckt sich zusehends mit Unterschriften. Frau Direktor Dibbern trifft Anfangs nächster Woche hier ein und die Vorstellungen werden am 1. September beginnen.

Löbau, 20. August. In dem im hiesigen Kreise gelegenen Dorfe Ostrowitz ist am vorletzten Sonntage eine von größter Rohheit und Brutalität zeugende That verübt worden. Der Kutscher des dortigen Gutsherrn hatte sich mehrere Vergehungen zu Schulden kommen lassen, welche der Hofmann zur Kenntniß des Gutsherrn brachte, der den Kutscher deshalb aus dem Dienst entließ. An demselben Tage traf der Kutscher den Hofmann im Parke allein, ging auf denselben zu und schlitzte ihm mit einem Messer den Leib auf. Der Verletzte, der Anfangs keinen Schmerz fühlte, lief noch ungefähr 100 Schritte fort und stürzte dann blutend zusammen; die Verwundung ist so groß, daß sein Tod zu erwarten ist. Der Thäter sitzt im hiesigen Gerichtsgefängnisse; er ist ziemlich gleichgiltig, giebt die Möglichkeit der That zwar zu, will aber keine Erinnerung daran haben, da er an dem gedachten Tage vollständig betrunken gewesen sei. (D. Z.)

Marienwerder, 17. August. Mit dem 1. October des laufenden Jahres soll hierorts unter der persönlichen Leitung des Königl. Domainen-Rentmeisters Porsch und unter Assistenz anderer geeigneter Lehrkräfte ein Institut ins Leben gerufen werden, in dem jungen Leuten im Bureauwesen und in der praktischen Anwendung der bestehenden Gesetze und der Verordnungen der Administrativ-Behörden Unterricht ertheilt werden soll. Der Zweck dieses Unterrichts soll dahin gehen, die jungen Leute mit klarem gesetzlichen Bewußtsein auszurüsten und sie ebenso zu tüchtigen Gemeindemitgliedern vorzubilden, als auch zur Verwaltung von Communal-Aemtern, wie: Schulze, Dorfsgeschworner, Kirchen- und Schulvorsteher ꝛc., sowie als Dominial- und Polizei-Verwalter geschickt zu machen. (Gr. Ges.)

Elbing, den 23. Die Commission des Feuer-Lösch- und Rettung-Vereins hat am 1. August eine Bekanntmachung an seine Mitglieder erlassen, aus der wir Folgendes mittheilen: Im dem vergangenen Jahr hat der Verein zweimal, bei den bedeutenden Bränden im Steuer-Amts-Gebäude und unlängst am Hause des Herrn Goosen Zeugniß seiner Thätigkeit gegeben, und freuen wir uns sagen zu können, daß eben dadurch beide Brände die sehr drohend aussahen, in mäßigen Grenzen gehalten wurden; wobei besonders die strenge Kälte bei dem Ersteren, die Ausdauer der Mitglieder einer harten Probe unterwarf. Für letzteres Feuer ist uns von dem Wohllöblichen Magistrat mittelst Schreiben vom 23. Juli ein ehrenvoller Dank ausgesprochen, und geben wir untenstehend einen Abdruck dieses Schreibens. Möge die Thätigkeit des Vereins auch ferner nicht nachlassen, und bitten wir, das Vertrauen, welches bisher der Commission von den Mitgliedern bewiesen, auch den in diesem Jahr neugewählten Mitgliedern derselben zu Theil werden zu lassen. Das Schreiben des Magistrats lautet: Durch die von dem freiwilligen Feuer-Lösch- und Rettung-Verein bei dem Goosenschen Brande in der Wasserstraße bewiesene energische und schnelle Mitwirkung ist dem Umsichgreifen des Feuers in einer verhältnißmäßig kurzen Frist Einhalt gethan und ein größeres Unglück verhütet worden. Wir erfüllen eine angenehme Pflicht, dem Vereine für diese neue Bethätigung seines echten thatkräftigen Bürgersinnes, Namens der Stadt-Commune hiemit unsern Dank auszusprechen, was die Commission den einzelnen Mitgliedern mitzutheilen die Güte haben wolle.

Elbing den 23. Juli 1861.

Der Magistrat. *)

Königsberg, den 22. August. Vorgestern versammelten sich die hiesigen Gewerks-Aelterleute zur Besprechung über die von den Gewerken bei der Krönungsfeier vorzunehmenden Festlichkeiten. Aus sämmtlichen Gewerken soll ein Comité gewählt werden, das die betreffenden Arrangements bestimmt. — Die Renz'sche Kunstreitergesellschaft beginnt hier ihre Vorstellungen am 15. September. — Das harmonische Verhältniß zwischen Militair und Civil hat sich freundlicher gestaltet, seitdem der oberste Kriegsherr die Cabinets-Ordre Seines Herrn Vaters vom Jahre 1798 republicirt hat und einzelne untere wie obere Offiziere wegen unangemessenen Benehmens gegen einzelne Bürger bestraft sind. Ein Herr Obristlieutenant von Buddenbrock ist von hier versetzt, weil er einen Kaufmann Neumann deshalb, weil dieser zufällig zwischen Wachthaus und Gewehrständer hindurchging, beleidigte, und sogar arretiren ließ. Daß die Herren Offiziere von ihrem obersten Kriegsherrn sehr scharfe Instruktionen erhalten haben müssen, „die Bürger, von denen das Heer ernährt wird," nicht zu bruskiren, ergiebt der letztere Fall insofern, als hier alle erdenklichen (indirekten) Mittel angewendet worden sind, dem Kläger, wie man im vulgären Leben sich ausdrückt, „das Maul zu stopfen." Der Kläger, ein armer aber Ehrenmann, ließ sich nicht das Maul stopfen und verfolgte charakterfest sein gutes Recht. Seine Mitbürger projektiren: diesem charakterstarken Manne eine sinnige, so wenig wie möglich beschämende, ehrende Anerkennung zukommen zu lassen und das finden wir vollständig in der Ordnung.

Aus Littauen, den 19. August. Die Stände des Darkehmer Kreises hatten vor einiger Zeit einen Antrag auf Oeffentlichkeit ihrer Sitzungen gestellt. Auf den Bericht der Regierung zu Gumbinnen über diese Angelegenheit erließ der Herr Minister des Innern einen Bescheid dahin lautend, daß es außer der Befugniß der Kreisstände läge, Beschlüsse über Aenderungen in den gesetzlich vorgeschriebenen Organismus des kreisständischen Instituts zu fassen, dieses vielmehr nur auf den Grund eines Gesetzes bewerkstelligt werden könne. Vor Kurzem haben auch die Stände des Kreises Oletzko einen gleichen Antrag einstimmig gestellt und sind mit Bezug auf obigen Ministerialbescheid damit abgewiesen. Es wird nunmehr beabsichtigt, die Oeffentlichkeit der kreisständischen Sitzungen zum Gegenstande einer Petition an die nächste Landtagssitzung zu machen, falls dieselbe nicht durch die neue Organisation der Kreisverfassungen eingeführt wird. Die Gewährung dieses gewiß sehr zeitgemäßen Petitiums dürfte um so weniger beanstandet werden, als selbst die neue Städteordnung, bekanntlich aus einer Periode, welche an Sympathien für die Oeffentlichkeit berathender Korporationen nicht reich war, dieselbe den Sitzungen der städtischen Vertreter gewährt.

Lokales.

Ein Industrieritter. Ein Handelsmann aus Polen machte am v. Freitag, den 23. d., bei hiesigen Geschäftsleuten mehre Einkäufe und brachte bei denselben mehre falsche Geldstücke. Dieselben sind aus Messing gegossen und versilbert, haben theils das Gepräge preußischer Thaler aus der Zeit Friedrich II. und Friedrich Wilhelm II., theils das der Rubel aus der Regierungszeit Catharina II. Eins von ihnen war ein polnisches Fünfguldenstück. Der Betrug wurde zwar am selbigen Tage noch entdeckt, der Verüber desselben auch durch einen Gensdarmen sofort verfolgt, allein leider gelang es ihm über die Grenze zu entkommen.

— **Nachahmenswerth.** Die Kinder des Armenhauses hatten am Sonnabend, d. 24., im Ziegeleigarten ein kleines Fest, bei welchem sie auch beköstigt wurden. Die Kosten der Beköstigung hatte ein hiesiger Schiedsmann aus Sühngeldern bestritten, welche in Folge von ihm geschlossener Versöhnungen gezahlt worden waren. Es ist ganz in der Ordnung, wenn in Folge von Zänkereien Erwachsener arme Kinder mal einen guten Tag haben.

-- **Witterung.** In Wirkung des häufigen Regens seit Mitte v. Woche hat sich die Temperatur sehr abgekühlt, Die Sommerhitze ist vorüber, damit aber hoffentlich nicht auch die freundlichen, mildwarmen Tage überhaupt, wenn schon die Störche, der lustige Pirol und andere Sänger ihre Reise nach dem Süden angetreten haben und das die Stadt umgebende Gebüsch stiller und immer stiller wird.

— **Um die Kartoffelernte** wird es hoffentlich nicht so übel aussehen, wie man bei dem ersten Erscheinen der Krankheit dieser Pflanze besorgte. Von zuverlässiger Seite vernehmen wir, daß die Krankheit sich überhaupt nicht Besorgniß erregend ausbreitet und von derselben nur die frühere sogenannte weiße Kartoffel bis jetzt befallen ist.

— **Handwerkerverein.** Für die Bibliothek desselben sind eingegangen von Herrn J. Landecker die beiden renommirten Novellen A. Bernstein's: „Vögele der Maggid" und „Mendel Gibbor."

— **Zum Vereinswesen.** In Folge unserer Mittheilungen über drei hiesige Sterbe-Kassen-Vereine ist uns befreundeterseits noch eine Notiz über einen vierten, den „Offizianten-Begräbniß-Verein", zugegangen, der hierorts, wie uns mitgetheilt wird, sehr segensreich wirkt und dessen Existenz uns bisher unbekannt war. Der Verein zählt 400 Mitglieder und hat ein Stamm-Kapital von 2000 Thlr. verzinslich angelegt. Er ist 1802 gestiftet. Der Eintritt in den Verein ist jeder unbescholtenen Per-

*) Wäre es nicht zweckmäßig, wenn der hiesige Handwerker-Verein, oder besser der Turnverein das Statut des Elbinger Feuer-Lösch- und Rettungs-Vereins erbitten möchte, um vielleicht ein derartiges Institut hierorts in's Leben zu rufen. Direktor des Elb. Vereins ist Herr E. Zimmermann. Die Redaktion.

son, gleichviel ob Beamter, oder Nichtbeamter, ob von hier, oder auswerts, gestattet. Beim Eintritt werden 4 Thaler 10 Sgr. gezahlt, der monatliche Beitrag ist auf 5 Sgr. festgestellt, der bei Epidemien während ihrer Dauer auf $7\frac{1}{2}$ Sgr. erhöht werden kann. An Begräbnißgeld zahlt der Verein beim Todesfall im 1. Jahre der Mitgliedschaft 10 Thlr., im 2. und 3. Jahre 12 Thlr., im 4.—6. Jahre 16 Thlr. im 7.—10. Jahre 20 Thlr., im 11.—15. Jahre 26 Thlr., im 16. Jahre 30 Thlr., im 17.—19. Jahre 32 Thlr., im 20. Jahre und darüber 36 Thlr. Besondere Erleichterungen hinsichtlich des Beitrages werden den Wittwen verstorbener Mitglieder, sowie besondere Vortheile den Mitgliedern bei einer Mitgliedschaft über 30 Jahre gewährt.

— **Die Eisenbahnstrecke Lowicz-Kowal** (Eisenbahn Warchau-Thorn-Bromberg) wird zum 1. October c. dem Verkehr übergeben.

Briefkasten.

Eingesandt. Zwei große, böse Fleischerhunde machen seit längerer Zeit die Passage vom Hause des Friseurs Herrn May bis zum Stock in den späten Abendstunden sehr gefährlich. Sie hausen dort vor dem Schlachthause und ist es sehr schwierig ihnen auszuweichen, weil die eine Seite der Straße stets mit Wagen besetzt ist. Um Abhilfe gegen den besagten Uebelstand wird die Polizeibehörde höflichst gebeten. 113.

In Nro. 92 u. Bl. ist nach Vorgang anderer Provinzial-Blätter eine Notiz über einen Scheintodsfall in Elbing mitgetheilt. Die Notiz ist nicht unbeachtet geblieben und sind in Folge derselben von hier aus Nachfragen nach Elbing gerichtet worden. Das Resultat dieser ist folgendes: In Elbing ist, wenigstens in jüngster Zeit, ein Fall, wie der erzählte, nicht vorgekommen.

Uebrigens, das sei noch schließlich bemerkt, ist die Besorgniß, scheintodt begraben zu werden, größer, als solche die wissenschaftliche Erfahrung und die ärztliche Praxis rechtfertigt. Der Tod ist überall da eingetreten, wo die Hornhaut des Auges glanzlos und eingefallen ist und grünliche Flecke, die sogenannten Todtenflecke, auf dem Rücken und dem Bauche wahrzunehmen sind. Wo diese unzweifelhaften Todesanzeichen fehlen, da wird ein Arzt die Beerdigung verhindern und mindestens die Aufstellung im Leichenhause anordnen.

Die Redaction.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die Instandsetzung der Gebäude auf dem Forst-Etablissement Smolnik soll in dem

am 29. August c.

Nachmittags 3 Uhr

in unserm Secretariat anstehenden Licitations-Termin an den Mindestfordernden überlassen werden. Kosten-Anschlag und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Thorn, den 24. August 1861.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die zum Betriebe der städtischen Ziegelei für das laufende Jahr noch erforderlichen 163 Klafter Kiefern-Klobenholz sollen in dem

am 3. September c.

Nachmittags 3 Uhr

in unserem Secretariat anstehenden Licitations-Termin an den Mindestfordernden ausgegeben werden.

Die Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Thorn, den 23. August 1861.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Den 10. September d. J.

Vormittags 10 Uhr

soll im hiesigen Packhofe **ein Faß frischer Porter** in Bruttogewicht von 5 Ctr. 93 Pfd. an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden, wozu wir Kauflustige hierdurch einladen.

Thorn, den 20. August 1861.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von 167 Last Gaskohlen vom Weichselufer nach den diesseitigen Kohlen-Räumen soll

Donnerstag, den 29. August cr.

Nachmittags 4 Uhr

in unserem Comtoir an den Mindestfordernden vergeben werden, wozu Unternehmungslustige einladet

Thorn, den 25. August 1861

Die städtische Gas-Anstalt.

Große Capitalien-Verloosung

der Hamburger Prämien-Ziehung, welche

am 4. September d. J.

stattfindet, und worin sich

17,300 Gewinne

befinden.

1 à 200,000 Mark oder 80,000 Thaler. 1 à 100,000, 1 à 50,000, 1 à 30,000, 1 à 15,000, 1 à 12,000, 7 à 10,000, 1 à 8000, 1 à 6000, 4 à 5000, 16 à 3000, 40 à 2000, 6 à 1500, 6 à 1200, 66 à 1000 u. s. w.

$\frac{1}{1}$ Originalloos hierzu kostet 2 Thlr. $\frac{1}{2}$ Originalloos 1 Thlr. $\frac{1}{4}$ Originalloos 15 Sgr.

Auswärtige Aufträge werden prompt und verschwiegen, selbst aus den entferntesten Gegenden ausgeführt, und sofort nach der Ziehung unsern geehrten Interessenten, Ziehungslisten und Gewinngelder nach Entscheidung zugesandt.

Man beliebe sich direct zu wenden an

Gebrüder Lilienfeld,

Bank- und Wechselgeschäft
in **Hamburg**.

Bekanntmachung.



Die Restaurationen auf den Bahnhöfen der Bromberg-Thorner Bahnstrecke in Thorn und Schulitz sollen im Wege der öffentlichen Submission an den Meistbietenden vom 1. October cr. ab auf unbestimmte Zeit verpachtet werden.

Pachtlustige wollen ihre Offerten franco versiegelt und mit der Aufschrift:

„Offerte auf Pachtung einer Bahnhofs-Restauration der Bromberg-Thorner Bahnstrecke"

versehen, bis zum

6. September

Mittags 12 Uhr

an die unterzeichnete Direktion einsenden.

Die Oeffnung der Offerten erfolgt zur bezeichneten Terminsstunde im Geschäfts-Lokale der unterzeichneten Direktion (auf dem Bahnhofe hierselbst) in Gegenwart der etwa erscheinenden Submittenten. Die Submissions-Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht offen, werden auch auf portofreie, an unsern Büreau-Vorsteher Lakomi zu richtende Anträge gegen 5 Sgr. Copialien mitgetheilt.

Bromberg, den 20. August 1861.

Königliche Direktion der Ost-Bahn.

Wieser's Kaffeehaus.

Dienstag, den 27. d. Mts.

erstes Abonnement-Concert

von der Harz-Kapelle

Entree à Person 2 Sgr.

Anfang 5 Uhr.

Ziegelei-Garten!

Auf Verlangen

Mittwoch den 28. d. Mts.

Harfen-Concert

von der Familie Pöschl.

Anfang $3\frac{1}{2}$ Uhr.

Zu der Anfang nächsten Monats stattfindenden

Großen Staats-Gewinn-Verloosung

halten wir zum Preise von nur

1 Thaler Pr. Crt.

2 Original-Antheil-Scheine mit dem **Staats-Wappen** und unserer Devise **„Glück und Segen"** versehen, in großer Auswahl vorräthig.

Lipstadt & Co.,
Hamburg.

Musikdosen

von Francs 15.—600, ferner feine

Stickereien, Gardinen u. s. w.

empfiehlt J. H. Heller in Bern. Briefe franco.

Wichtig für Jedermann!!!

Um **Ratten, Mäuse, Wanzen, Schaben** ꝛc. ꝛc. selbst wenn solche massenhaft vorhanden, auf eine leichte Art und räthselhafte Weise sofort spurlos zu vertilgen, offeriren wir unser Commissions-Lager giftfreier, ächt amerikanischer Fabrikate, in Packeten, gegen Franko-Einsendung von 10 Sgr. bis 2 Thlr., und leisten für den Radikal-Erfolg jede gewünschte Garantie; da das Arkanum und die Substanzen dieser Fabrikate der Art sind, daß solche in jedem Falle einen Radikal-Erfolg bestimmt sichern.

Wiederverkäufern gegen Cassa 25% Rabatt.

Lenzig & Comp. zu Danzig.

Mauersteine und **Bieberpfannen** diesjährigen Brandes stehen in der Ziegelei Antoniewo zum Verkauf.

Eine **Kinderbadewanne**, grün gestrichen mit eisernen Bändern, ist Araberstraße Nro. 120 zu verkaufen.

Briefbogen in Octav

mit **Damen-Namen** à Buch 6 Sgr., sind bei *Ernst Lambeck* vorräthig.

Ein gut erhaltenes altes **Sopha** bill. zu verk.
G. Löschmann, Tapezier.

Eine möblirte Wohnung ist zu vermiethen, Seeglerstraße No. 119 bei
N. Neumann.

Börsen-Depesche

vom 26. August 1861

Danzig aufgegeben 3 Uhr 20 Min. } Nachmittags.
Thorn angekommen 3 Uhr 56 Min. }

Danzig:

Weizen matt, unverändert, 200 Last Umsatz.
Roggen fest, gut gekauft.

Berlin:

		Letzter.
Roggen fester.		
loco	$47\frac{3}{4}$	$47\frac{3}{4}$
August	$47\frac{1}{4}$	$47\frac{1}{4}$
Herbst	$47\frac{1}{8}$	47
Spiritus, loco	$20\frac{7}{8}$	$20\frac{3}{4}$
Rüböl, Herbst	$12\frac{1}{6}$	$12\frac{5}{24}$
Staatsschuldscheine	$89\frac{3}{4}$	$89\frac{3}{4}$
5% Anleihe	$107\frac{7}{8}$	$107\frac{3}{4}$
$3\frac{1}{2}$% Westpr. Pfdbr.	$86\frac{1}{2}$	$86\frac{1}{2}$
Nationale	$58\frac{1}{4}$	$58\frac{1}{4}$
Poln. Banknoten	$85\frac{1}{4}$	$85\frac{1}{4}$

Amtliche Tages-Notizen.

Den 24. August. Temp. W. 11 Gr. Luftdr. 28 Z. Wasserst. 7 Z. unter.

Den 25. August.. Temp. W. 9 Gr. Luftdr. 27 Z. 11 Str. Wasserst. 7 Z. unter 0.

Den 26. August. Temp. W. 10 Gr. Luftdr. 28 Z. 1 Str. Wasserst. 8 Z. unter 0.